

Gewerkschaftliche Monatshefte

22. JAHRGANG

NOVEMBER 1971

11

Franz Woschech

Leitsätze der Gewerkschaftsjugend.

Franz Woschech, geboren am 16. August 1919 in Karlsbad (Tschechoslowakei), war nach dem Studium der Nationalökonomie, Jura und Pädagogik zehn Jahre in Braunschweig als Lehrer tätig. Seine ehrenamtliche gewerkschaftliche Tätigkeit begann 1946 in der Jugend- und Bildungsarbeit. 1960 wurde Franz Woschech Mitglied des Hauptvorstandes und Hauptausschusses der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. 1969 wählte ihn der DGB-Bundeskongreß in den Geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB. Dort ist er zuständig für die Abteilung „Organisation“ und die Abteilung „Jugend“.

Am 8. September 1970 verabschiedete der Bundesausschuß des DGB neue „Leitsätze der Gewerkschaftsjugend“. Die Diskussion hatte vier Jahre und drei Monate gedauert. Sie begann mit dem Auftrag des 7. Ordentlichen Bundeskongresses des DGB 1966 in Berlin (Antrag A 247). Die Grundlage dieses Auftrages bildeten die beiden Grundsätze:

Die Gewerkschaftsjugend ist ein integrierter Bestandteil der Gesamtorganisation;
die Integration als ständiger Prozeß erfordert einen Raum eigener Verantwortung und das Recht, die politischen Vorstellungen der jungen Arbeitnehmer innerhalb der Gesamtorganisation vertreten zu können.

Die Springener Beschlüsse, die unter anderem den Abbau der Jugendsekretäre unterhalb der Landesbezirksebene zum Inhalt hatten, bewirkten nicht nur ein Nachlassen der fruchtbaren Aktivität an der Basis, sondern auch ein negatives Spannungsverhältnis zwischen der Gesamtorganisation und der Gewerkschaftsjugend. Dadurch wurde auch die Diskussion um die neuen Leitsätze bis zur Zerreißprobe belastet. Eine breite Diskussion im Bereich der Gewerkschaftsjugend selbst und der Antrag Nr. 438 des 8. Ordentlichen Bundeskongresses des DGB 1969 in München machten dann den Weg frei, einen Entwurf neuer Leitsätze der Gewerkschaftsjugend endgültig zu formulieren.

Ein guter Schritt voran

Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, alle Änderungen gegenüber den alten Leitsätzen, vor allem die formalen Bestimmungen, ausführlich darzulegen. Mit scheint es auch wichtiger zu sein, den politischen Trend der neuen Leitsätze zu skizzieren:

Die Gewerkschaftsjugend ist als demokratische und politische Jugend in der Gesamtorganisation anerkannt.

Die Jugendkonferenzen als die demokratischen Organe der Meinungs- und Willensbildung unserer jungen Mitglieder haben zusätzliche Kompetenzen erhalten, zum Beispiel die, über Formen und Inhalt gewerkschaftlicher Jugendarbeit zu bestimmen.

Der gewerkschaftlichen Jugendarbeit wird die Aufgabe zugeteilt, politische und gewerkschaftliche Forderungen der jungen Arbeitnehmer zu erarbeiten und zu vertreten. Es war nie umstritten, daß dies auf der Grundlage der DGB-Satzung bzw. der Satzungen der einzelnen Gewerkschaften sowie auf der Grundlage des Grundsatzprogrammes, des Aktionsprogrammes und der demokratischen Beschlüsse aller Organe geschieht.

Die alten Leitsätze waren noch vom Jugendpflegerischen her geprägt. Sie wollten „hinführen“, „aufschließen“, vielleicht „bemuttern“. Die neuen Leitsätze entsprechen demgegenüber stärker dem kritischen Bewußtsein des aktiven Teils der Jugend.

Die seit Jahren neu entstandenen Formen gewerkschaftlicher Jugendarbeit, wie Jugendklubs, Lehrlingszentren, Aktionsgruppen, Schüler- und Studentengemeinschaften, sind anerkannt. Damit kommt auch zum Ausdruck, daß diese neuen Formen der Aktivität wichtiger geworden sind als die Jugend- und Neigungsgruppen alten Stils.

Als altersmäßiger Rahmen für die Mitarbeit in der Gewerkschaftsjugend wird jetzt das 25. Lebensjahr (bisher 21. Lebensjahr) festgesetzt. Die Einführung des 9. Schuljahres, die erfreuliche Einbeziehung immer breiterer Schichten der Jugend in Modelle des 10. Schuljahres, in schulmäßige Berufsausbildung und in Einrichtungen der weiterführenden Bildung sowie die Wehr- bzw. Ersatzdienstpflicht haben seit Jahren eine Art „Auszehrung“ der gewerkschaftlichen Jugendarbeit bewirkt. Die Erhöhung der Altersgrenze verspricht nicht nur neue Aktivitäten; sie beinhaltet gleichzeitig die Chance, zu jüngeren Funktionären in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit zu kommen. Es ist zu betonen, daß die Altersgrenze einen Rahmen darstellt. Die einzelnen Gewerkschaften sind nicht verpflichtet, diesen Rahmen für ihren Organisationsbereich zu übernehmen. Ob sie es tun, hängt vor allem von der Mitgliederstruktur in diesen Altersgrenzen ab. Es zeichnet sich allerdings schon jetzt ab, daß die Einzelgewerkschaften nach und nach diesen Rahmen übernehmen.

Entscheidend ist jetzt, was unsere jungen Mitglieder aus der neuen Form machen. Sicher werden nicht alle mit den neuen Leitsätzen zufrieden sein. Manchem mögen die formalen Rechte unserer jungen Mitglieder, ihren Willen innerhalb der Gesamtorganisation zu artikulieren, nicht genug ausgeprägt sein. Die neuen Leitsätze bieten genügend Möglichkeiten, kritische Vernunft und den Kampfgeist der Jugend in die Gewerkschaftsarbeit einzubringen.

Wirksame Gegenmacht gegen das Kapital

Die Gewerkschaften sind in der Bundesrepublik die einzige wirksame Gegenmacht gegen das Kapital und gegen die alleinige Herrschaft der wenigen, die Kapital besitzen und kontrollieren. Diesem Zustand ist als sozialer Imperativ unserer Zeit die Mitbestimmung und, wo immer es möglich ist, die Selbstbestimmung der arbeitenden Menschen und eine gerechte Umverteilung des Vermögens und des Vermögenszuwachses entgegenzustellen.

Natürlich verlangen die Mitglieder der Gewerkschaften mit Recht von ihrer Organisation Dienstleistungen aller Art, wie sie nur solche großen Mitgliederorganisationen erbringen können. Natürlich erwarten unsere Mitglieder, daß wir im Rahmen der vorhandenen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung die wirksame Schutzfunktion der Gewerkschaften ständig ausbauen und verbessern.

Dem sozialen Imperativ unserer Zeit zum Siege zu verhelfen, ist jedoch die wichtigste Funktion moderner Gewerkschaften in der Industriegesellschaft. Diese Aufgaben

optimal zu erfüllen, bedarf es einer vorwärtsdrängenden Gewerkschaftsbewegung. Wer könnte dazu besser beitragen als die Gewerkschaftsjugend?

Die neuen Leitsätze haben ihre erste Bewährungsprobe bestanden. Über 100 örtliche und regionale Jugendkonferenzen haben bereits nach ihren Normen stattgefunden. Im Mittelpunkt aller Konferenzen stand die Beratung der jugendpolitischen Forderungen, teils von höchster gesellschaftspolitischer Relevanz und Brisanz, wie in Sachbereichen Bildungsreform, Berufsbildung oder Jugendhilfe.

Die neuen Leitsätze scheinen mir durch ihre Möglichkeit der Mobilisierung und Solidarisierung die Chance zu bieten, daß die Gewerkschaftsjugend nützliche Beiträge bieten wird, die deutsche Gewerkschaftsbewegung dynamisch fortzuentwickeln. Man wird freilich die gewerkschaftliche Jugendarbeit selbst von der Gesamtorganisation her als eine unserer zentralen Aufgaben begreifen und nachhaltig fördern müssen.